

Kleine Anfrage

des Abg. Gernot Gruber SPD

und

Antwort

des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

Wasser für Bevölkerung und Landwirtschaft im Rems-Murr-Kreis

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie hat sich der Grundwasservorrat im Rems-Murr-Kreis seit dem Jahr 2000 entwickelt?
2. Wie haben sich jährlich mittlerer Wasserstand und Wasserabfluss der Rems und der Murr unter Angabe der Maxima und Minima seit dem Jahr 2000 entwickelt?
3. Wie haben sich Hitzetage und Trockenperioden im Rems-Murr-Kreis seit dem Jahr 2000 entwickelt?
4. Wie wird die Trinkwasserversorgung in Erwartung einer Zunahme von Extremwetterereignissen im Rems-Murr-Kreis sichergestellt?
5. Für die Sanierung oder den Bau welcher Hochwasserrückhaltebecken mit welchem Volumen wurden seit dem Jahr 2014 Förderanträge der Wasserverbände „Rems“ und „Murr“ sowie der Zweckverbände „Hochwasserschutz Weissacher Tal“ und „Wieslaufal“ gestellt, genehmigt oder umgesetzt?
6. Erlauben langfristige Wettervorhersagen den Einsatz von Hochwasserrückhaltebecken im Rahmen eines Niedrigwassermanagements als Zwischenspeicher von Wasser zur Beregnung landwirtschaftlicher Flächen in Trockenperioden?
7. Welche Städte und Gemeinden im Rems-Murr-Kreis sind an welche Wasserversorgungssysteme (Nord-Ost-Wasser-, Landeswasser- oder Bodenseewasserversorgung) angeschlossen bzw. wie viele von ihnen decken den Großteil ihrer Trinkwasserversorgung aus eigenen Quellen?

14.7.2022

Gruber SPD

Begründung

Laut Presseberichten sinkt vielerorts der Grundwasserspiegel. Betroffene Kommunen geraten dann in die Situation, dass sie ihren Bedarf an Trinkwasser weder selbst decken noch bei Wasserversorgern auffüllen können, da letztere ebenfalls kein Wasser mehr abgeben.

Außer zum Trinken wird Wasser gerade in heißen Sommern in der Landwirtschaft dringend benötigt. Das Wasser kann im Wahlkreis des Fragestellers jedoch nicht der Murr entnommen werden, weil ihr Pegelstand und Wasserabfluss zu gering sind und auch langfristig zu gering bleiben (Drucksache 16/1600), sodass in Trockenperioden die Sauerstoffversorgung von Fischen in der Murr bereits jetzt schon kritisch ist (Drucksache 16/8549). Das macht alternative Maßnahmen zur Abfederung von Versorgungsspitzen erforderlich. Eine solche könnten Hochwasserrückhaltebecken sein (Drucksache 15/5624), sofern nach Stark- oder Dauerregen für längere Zeit keine Niederschläge zu erwarten sind. Dann könnte man dieses Wasser bis zu einem bestimmten Datum für die Landwirtschaft darin zurückhalten.

Antwort*)

Mit Schreiben vom 25. August 2022 Nr. UM5-0141.5-13/39/3 beantwortet das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft im Einvernehmen mit dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie hat sich der Grundwasservorrat im Rems-Murr-Kreis seit dem Jahr 2000 entwickelt?

Seit dem Jahr 2002 sind in Baden-Württemberg keine grundwasserneubildungsreichen Jahre mehr zu verzeichnen. Die Grundwasserneubildungsrate lag seitdem meist deutlich unter dem langjährigen Mittel. Diese Entwicklung wird durch Trendauswertungen der Landesmessstellen zur mengenmäßigen Überwachung des Grundwassers bestätigt, wenngleich etwas abgeschwächt und mit zeitlicher Verzögerung. Im Land bewegen sich die Grundwasserstände überwiegend in einem schwach rückläufigen bzw. fallenden Bereich. Zudem wurden in den letzten Jahren an einer großen Zahl von Messstellen im Land die bisher niedrigsten Werte beobachtet.

Diese landesweite Entwicklung zeigt sich auch an den Landesmessstellen, die im Rems-Murr-Kreis aktuell beobachtet werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um wenig ergiebige Quellen, die aus dem Keuper entspringen und aus der Infiltration von Niederschlag gespeist werden. In der Folge sind diese Trends seit dem Jahr 2000 mäßig rückläufig und die Erholungsphasen mit markanten Schüttungsanstiegen seltener geworden. Die Grundwasserverhältnisse des Rems-Murr-Kreises haben dadurch im Zeitraum 2018 bis 2020 einen ausgeprägten Niedrigwasserzustand erreicht. Im Jahr 2021 waren vielerorts signifikante Wiederanstiege zu verzeichnen. Die Grundwasserverhältnisse bewegen sich im Juli 2022 im langjährigen Vergleich, aber nach wie vor auf unterdurchschnittlichem Niveau.

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

2. Wie haben sich jährlich mittlerer Wasserstand und Wasserabfluss der Rems und der Murr unter Angabe der Maxima und Minima seit dem Jahr 2000 entwickelt?

Stellvertretend für die Rems und die Murr wurden Analysen an den beiden Pegeln Oppenweiler/Murr und Schorndorf/Rems durchgeführt.

Im Zeitverlauf der hydrologischen Jahre von 2000 bis 2021 zeigt sich – sowohl im Hinblick auf die jeweiligen Gesamtjahre sowie auch für die Sommer- und die Winterhalbjahre – tendenziell eine Abnahme des mittleren Abflusses („MQ“-Kennwert) der betrachteten (Halb-)Jahre.

Der mittlere jährliche Tagesabfluss am Pegel Oppenweiler/Murr beträgt im Zeitraum 2000 bis 2021 2,44 m³/s. Der minimale mittlere jährliche Abfluss war im hydrologischen Jahr 2017 mit 1,52 m³/s, der maximale mittlere jährliche Abfluss war im hydrologischen Jahr 2002 mit 4,10 m³/s zu verzeichnen. Bezogen auf das mittlere Abflussverhalten im Zeitraum 2000 bis 2021 war dabei in den vergangenen zehn Jahren lediglich ein hydrologisches Jahr überdurchschnittlich (2013: 3,75 m³/s), ein hydrologisches Jahr durchschnittlich (2016: 2,48 m³/s) und die verbleibenden Jahre alle unterdurchschnittlich.

Der mittlere jährliche Tagesabfluss am Pegel Schorndorf Rems beträgt im Zeitraum 2000 bis 2021 5,08 m³/s. Der minimale mittlere jährliche Abfluss am Pegel Schorndorf/Rems war im hydrologischen Jahr 2017 mit 3,30 m³/s zu verzeichnen, der maximale mittlere jährliche Abfluss war im hydrologischen Jahr 2002 mit 8,18 m³/s zu verzeichnen. Bezogen auf das mittlere Abflussverhalten im Zeitraum 2000 bis 2021 war dabei in den vergangenen zehn Jahren lediglich ein hydrologisches Jahr überdurchschnittlich (2013: 7,79 m³/s), ein hydrologisches Jahr durchschnittlich (2016: 5,19 m³/s) und die verbleibenden Jahre alle unterdurchschnittlich.

Die Entwicklung der Wasserstände folgt derjenigen des Abflusses weitgehend analog.

Detaillierte Informationen zu den Wasserständen und Abflüssen an den Pegeln sind im Internetangebot der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg abrufbar über http://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/p/pegel_messwerte_leer.

3. Wie haben sich Hitzetage und Trockenperioden im Rems-Murr-Kreis seit dem Jahr 2000 entwickelt?

Zur Beurteilung der Entwicklung von Extremereignissen wie „Heißen Tagen“ (Fachbegriff, mit dem Tage mit einer maximalen Temperatur von 30°C oder mehr bezeichnet werden) oder Trockenperioden ist ein längerer Zeitraum als der seit den 2000er-Jahren vonnöten. Dementsprechend müssen lange meteorologische Messzeitreihen von Temperatur- und Niederschlagsmessstationen herangezogen werden, mit Hilfe derer ein Vergleich von 30-jährigen Klimazeiträumen möglich ist. Im Rems-Murr-Kreis existierten bis in die 90er-Jahre vier Messstationen (Welzheim, Waiblingen, Winterbach und Murrhardt) des Deutschen Wetterdienstes (DWD), die aktuell nicht mehr in Betrieb sind. Derzeit können nur noch für die Station „Großerlach-Mannenweiler“ Messdaten bezogen werden; diese allerdings erst seit dem Jahr 2005. Daher ist es erforderlich eine alternative Messstation, in diesem Falle die Station Stuttgart-Schnarrenberg, in der Nähe zum Rems-Murr-Kreis heranzuziehen. Beim Vergleich der beiden letzten Klimazeiträume 1961 bis 1990 und 1991 bis 2020 für die Station Stuttgart-Schnarrenberg zeigt sich, dass sich die Heißen Tage von gut fünf auf knapp 13 Tage mehr als verdoppelt haben. Dies ist auch in den allermeisten übrigen Regionen in Baden-Württemberg festzustellen und ist ein enormer Anstieg in klimatisch gesehen recht kurzer Zeit. Insbesondere nach 2000 hat die Anzahl an Heißen Tagen deutlich zugenommen, sodass bereits acht der zehn heißesten Jahre, also der Jahre mit der höchsten Anzahl an Heißen Tagen, für die Station Stuttgart-Schnarrenberg nach 2000 aufgetreten sind. Die höchste Anzahl an Heißen Tagen konnte in Stuttgart-

Schnarrenberg 2018 mit 29, gefolgt von 2003 mit 28 und 2015 mit 27 solcher Tage verbucht werden. An der Station Großerlach-Mannenweiler, die im Rems-Murr-Kreis selbst liegt, sind seit dem Betrieb im Jahr 2005 zwar durchschnittlich deutlich weniger Heiße Tage aufgetreten als an der Station Stuttgart-Schnarrenberg, jedoch stechen auch hier die besonders heißen Jahre 2018 und 2015 mit elf bzw. 19 Heißen Tagen deutlich hervor.

Hinsichtlich Trockenperioden im Rems-Murr-Kreis können leider keine Aussagen getroffen werden, da eine speziell auf Trockenperioden ausgerichtete Auswertung nicht vorliegt.

Ein indirekter Indikator bzw. eine direkte Folge von Trockenperioden ist der Niedrigwasserabfluss („NQ“-Kennwert). Der jährliche NQ markiert den niedrigsten Tagesmittelwert des Abflusses in einem Wasserhaushaltsjahr (April bis März) und zeigt damit die Auswirkungen von innerjährlicher Trockenheit besser auf als der in Frage 2 behandelte mittlere Jahresabfluss. Im Folgenden wird der mittlere Niedrigwasserabfluss (MNQ) betrachtet, d. h. der niedrigste Tagesmittelwert des Abflusses in einem durchschnittlichen Jahr.

Bezogen auf den mittleren Niedrigwasserabfluss im Zeitraum 2000 bis 2021 war am Pegel Oppenweiler/Murr in den vergangenen zehn Jahren lediglich ein Wasserhaushaltsjahr überdurchschnittlich, drei durchschnittlich und die verbleibenden Jahre alle unterdurchschnittlich. Am Pegel Schorndorf/Rems hatte in den vergangenen zehn Jahren ein Wasserhaushaltsjahr einen überdurchschnittlichen Niedrigwasserabfluss, zwei Jahre einen durchschnittlichen und die verbleibenden sieben Jahre einen unterdurchschnittlichen Niedrigwasserabfluss. Die für die Zukunft projizierten trockeneren und wärmeren Sommer werden die natürliche Niedrigwassersituation weiter verschärfen.

4. Wie wird die Trinkwasserversorgung in Erwartung einer Zunahme von Extremwetterereignissen im Rems-Murr-Kreis sichergestellt?

Seit 2019 wird mit dem Masterplan Wasserversorgung untersucht, welche Herausforderungen sich für die öffentliche Wasserversorgung infolge des Klimawandels ergeben. Das Ziel: eine zukunftsfähige Wasserversorgung, die Trinkwasser verlässlich, in guter Qualität und zu einem angemessenen Preis zur Verfügung stellt.

Es erfolgt eine Bestandsaufnahme des IST-Zustands der öffentlichen Wasserversorgung und eine Prognose für das Jahr 2050. Dabei liegt die Verantwortung für die Wasserversorgung bei den Kommunen, welche das Wasser im Rahmen einer nachhaltigen Ressourcenbewirtschaftung und der vorrangigen Nutzung ortsnaher Wasservorkommen zur Verfügung stellt.

Der Masterplan Wasserversorgung umfasst dabei folgende Bausteine und Arbeitsschritte:

- (a) Erstellung einer Wassermengenbilanz für die öffentliche Trinkwasserversorgung (IST-Zustand und Prognose 2050)
- (b) Erfassung der Struktur der Trinkwasserversorgung
- (c) Evaluation der Versorgungssicherheit
- (d) Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Trinkwasserversorgung

Im Herbst 2021 begannen die beauftragten Ingenieurbüros in den ersten Kreisen mit den landkreisweiten und kommunenscharfen Erhebungen.

Zug um Zug ist vorgesehen, die Erhebungen in weiteren Kreisen auszuschreiben und anzugehen. Dabei wird auch die wasserwirtschaftliche Priorität bei der Auswahl der Kreise berücksichtigt. Mit Abschluss des Projekts wird die Erhebung in allen Kreisen und Kommunen im Land Baden-Württemberg vorliegen. Die Erhebung im Rems-Murr-Kreis hat noch nicht begonnen.

5. Für die Sanierung oder den Bau welcher Hochwasserrückhaltebecken mit welchem Volumen wurden seit dem Jahr 2014 Förderanträge der Wasserverbände „Rems“ und „Murrtal“ sowie der Zweckverbände „Hochwasserschutz Weissacher Tal“ und „Wieslauftal“ gestellt, genehmigt oder umgesetzt?

Der Wasserverband Murrtal hat bisher keinen Förderantrag für den Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens gestellt. Die Hochwasserrückhaltebecken, für die die Wasserverbände Rems und Wieslauftal sowie der Zweckverband Hochwasserschutz Weissacher Tal seit 2014 einen Förderantrag gestellt, genehmigt und/oder umgesetzt haben, sind in der folgenden Tabelle aufgelistet:

Antragsteller	Maßnahme	Rückhaltevolumen
Wasserverband Rems	HRB 4 Plüderhausen/ Urbach	665.000 m ³
Zweckverband Hochwasserschutz Weissacher Tal	HRB Däfern-/ Glaitenbach	78.000 m ³
	HRB Gruppenbach	50.000 m ³
	HRB Horbetsbach	9.100 m ³
Wasserverband Wieslauftal	HRB Oberndorf	300.000 m ³

6. Erlauben langfristige Wettervorhersagen den Einsatz von Hochwasserrückhaltebecken im Rahmen eines Niedrigwassermanagements als Zwischenspeicher von Wasser zur Beregnung landwirtschaftlicher Flächen in Trockenperioden?

Eine Nutzung vorhandener Hochwasserrückhaltebecken zur mittel- bis längerfristigen Speicherung von Wasser würde den zur Hochwasserabminderung verfügbaren Speicherraum erheblich reduzieren und somit der wasserrechtlichen Zielsetzung der Hochwasserrückhaltung und dem Hochwasserschutz entgegenstehen (vgl. LT 16/8549).

Sofern eine Nutzungserweiterung vorhandener Hochwasserrückhaltebecken zur Wasserspeicherung in voraussichtlich hochwasserfreien Zeiten angestrebt wird, wäre in einem wasserrechtlichen Verfahren nachzuweisen, dass hierdurch keine Nachteile für den Hochwasserschutz entstehen. Hier gilt es zu berücksichtigen, dass Niedrig- und Trockenwetterphasen nicht selten von einzelnen, teils extremen Gewitterlagen durchsetzt bzw. unterbrochen werden. Da die räumliche Lage und Intensität von ggf. hochwasserauslösenden Starkniederschlagszellen selbst über kurzfristige Wettervorhersagen nicht exakt vorhersagbar sind, ist davon auszugehen, dass eine vorsorgliche und vollständige Entleerung der Rückhalteräume zugunsten des Hochwasserschutzes regelmäßig – auch während Niedrigwasserphasen – erforderlich sein dürfte.

Der tatsächliche Mehrwert eines solchen Speicherbetriebes für die Landwirtschaft ist daher fraglich, während Nachteile für den Hochwasserschutz insbesondere dann zu befürchten sind, wenn extreme Starkniederschläge unerwartet, d. h. trotz gegenteiliger Wettervorhersage auftreten.

Bei einer Ausweisung neuer Rückhalteräume, die von vornherein auf eine Mehrfachnutzung dimensioniert und ausgelegt sind, könnte eine vorsorgliche Entleerung der Wasserspeicherung aufgrund von Wettervorhersagen hingegen die Hochwasserschutzwirkung des Rückhalteraaumes verbessern, allerdings aus den vorgenannten Gründen zu Lasten seiner wasserspeichernden Funktion. Zudem ist zu bedenken, dass Wasserspeicherungen an Gewässern zumeist mit ökologischen Nachteilen für das Gewässer, z. B. hinsichtlich der Durchgängigkeit und der Wasserqualität, verbunden sind.

Weitere Aspekte zur Mehrfachnutzung von Speichern für die landwirtschaftliche Bewässerung sowie für den Hochwasserschutz wurden in der Drucksache 17/2784 behandelt.

7. Welche Städte und Gemeinden im Rems-Murr-Kreis sind an welche Wasserversorgungssysteme (Nord-Ost-Wasser-, Landeswasser- oder Bodenseewasserversorgung) angeschlossen bzw. wie viele von ihnen decken den Großteil ihrer Trinkwasserversorgung aus eigenen Quellen?

Nahezu alle Städte und Gemeinden im Rems-Murr-Kreis nutzen zur öffentlichen Trinkwasserversorgung Eigenwasservorkommen und verfügen zusätzlich über Fernwasseranschlüsse zum Zweckverband Wasserversorgung Nordostwürttemberg (NOW), zum Zweckverband Landeswasserversorgung (LW) und teilweise zum Zweckverband Bodenseewasserversorgung (BWV). Die Anschlüsse der BWV sind im Rems-Murr-Kreis nur für die Stadt Fellbach sowie für Waiblingen-Hegnach vorhanden. Der übrige Teil der Fernwasseranschlüsse erfolgt über die LW und NOW.

Ausschließlich Fernwasser nutzen die Stadt Fellbach, die mit Fernwasser von LW und BWV versorgt wird, sowie die Gemeinde Korb, die ausschließlich über Fernwasser von LW und NOW versorgt wird.

Die NOW hat im Rems-Murr-Kreis eine kommunale Trinkwasserkonzeption Wasserwerk Murrthal in Burgstetten-Erbstetten errichtet. Dort werden die Eigenwasservorkommen der an der Trinkwasserkonzeption beteiligten Kommunen im Rems-Murr-Kreis im Wasserwerk Murrthal aufbereitet, dann wieder an die beteiligten Kommunen abgegeben und über die bestehenden Versorgungssysteme an die Bevölkerung verteilt. Für die Verteilung des im Wasserwerk aufbereiteten Trinkwassers sind die Kommunen selbst verantwortlich.

An der Trinkwasserkonzeption sind die Gemeinden Allmersbach im Tal, Backnang, Burgstetten, Leutenbach und Oppenweiler beteiligt. Derzeit sind Backnang, Leutenbach, Burgstetten und Leutenbach bereits angeschlossen, die übrigen beteiligten Kommunen folgen nach Fertigstellung der Versorgungssysteme nach und nach.

Die Gemeinden Spiegelberg und Großerlach besitzen keinen Fernwasseranschluss und nutzen zur Trinkwasserversorgung ausschließlich Eigenwasservorkommen.

Durch sukzessive Umsetzung von bereits erstellten Trinkwasserkonzeptionen wird die Versorgung immer besser ausgebaut und vernetzt mit dem Ziel, dass möglichst keine Inselversorgungen bestehen bleiben. Nach jetzigem Stand sind in beiden Gemeinden die Trinkwasserressourcen gesichert. Es gibt bisher keine Hinweise auf Wasserknappheit aufgrund von Trockenheit.

In Vertretung

Dr. Baumann